

# Lessingtheater: von Borsody zeichnet Kahlos Psychogramm

Suzanne von Borsody rekonstruiert das Leben von Frida Kahlo.

Von Rainer Sliopen

**Wolfenbüttel.** Star-Theater füllt Parkett und Ränge, wie auch beim Gastspiel von Suzanne von Borsody im Lessingtheater. Zumal sie mit der mexikanischen Malerin Frida Kahlo eine Künstlerin weit abseits des Mainstreams in das Zentrum ihres musikalisch-literarischen Porträts stellte.

Die populäre Schauspielerin muss sich der Gefahr bewusst gewesen sein, mit ihrer Prominenz vom Schicksal der Künstlerin Kahlo abzulenken. Und so entwickelte sich



**Suzanne von Borsody liest aus Frida Kahlos Schriften.** FOTO: RAINER SLIOPEN

ein mit feinsten psychologischer Charakterzeichnung gezeichnetes Porträt einer außergewöhnlichen Frau. Uneigennützig tritt Borsody hinter die südamerikanische Malerin zurück. Ihr mit bunten Seidenblumen geschmücktes Haar wirkt wie ein Zitat aus den eindrucksvollen Selbstporträts.

Ihre Selbstbildnisse, auf einer Videowand sichtbar, ziehen das Publikum suggestiv in ihren Bann. Ein ausdrucksstarkes, ebenmäßiges Gesicht, das sich nicht anbiedert.

Die Augen sind neugierig, bohrend. Analytisch fressen sie sich in das Gehirn des Betrachters. Nichts verrät die eigene Persönlichkeit. Fotos zeigen eine zeitlos schöne Frau. Voller Wärme. Anteilnehmend. Die Eigensicht ist von traurigem Ernst.

Dazu im krassen Gegensatz die leuchtende Farbigkeit. Die Fülle der Pflanzen und Blüten. Die fantastischen Dekors der Textilien. Die bunten prachtvollen Verweise auf Flora und Fauna ihrer geliebten Heimat. Im schärfsten Gegensatz wiederum das Naturell der Malerin, von Borsody auf Basis von Briefen und Selbstzeugnissen berührend verdeutlicht. Eine leidenschaftliche Frau, voller Optimismus und Lebensfreude, plappernd wie ein Teenager, dann wieder erschütternd hellsehtig in ihrem Leiden. Ein

Busunfall mit schwersten Verletzungen beeinträchtigt sie Zeit ihres Lebens und dennoch zerbricht sie nicht. Die Malerei habe sie gerettet, bekennt sie. Ihre große Liebe, Diego Rivera, ist ihr Halt, aber auch durch seine Untreue Anlass zu ständigem Kummer.

Sie kämpft gegen die Widrigkeiten mit großer Energie und nie erlahmender Lebenslust. Der Alkohol setzt ihr zu. Und dennoch erlahmt ihre Widerstandskraft nicht. Ein großer theatralischer Augenblick: Borsody macht die schmerzhaften Augenblicke des Übergangs von der Realität zu Verwirrung des Verstandes mit großer Sensibilität deutlich. Kaum noch verständliche Worte. Ein Schweben. Nicht mehr hier. Ein kurzes Erkennen. Ein Absinken der Sinne. Trotz schwierigster Lebensumstände findet die Malerin Kraft für ein bedeutendes Œuvre mit einer politischen, übernationalen Komponente, die tief in der Kultur der Mayas und Azteken wurzelt. Sie stirbt 1954 im Alter von 47 Jahren. Ein stiller Theaterabend mit großen Gefühlen, Leidenschaft, unbändiger Lust am Leben und tiefer Trauer. Eingebettet in die einfühlsame Musik des Trio Azul spielt, nein, ist Suzanne von Borsody die mexikanische Künstlerin Frida Kahlo. Dafür langer dankbarer Beifall.